№ 153. Sonnabend, den 3. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Bombe ist geplatzt.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh' — vorläufig wenigstens! Die Ministerkrisis, eine der interessantesten, die wir seit Langem erlebt haben, ist beendet. Donnerstag Abend ging uns auf telephonischem Wege aus Berlin folgende Nachricht zu:

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die nachgesuchte Dienstentlassung des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher und die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky zum Staatssekretär des Innern, des Generallieutenants z. D. v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts, des Finanzministers Dr. v. Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums. Graf Posadowsky ist mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers betraut und zum Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums ernannt worden.

Damit haben die Kombinationen, die in den letzten 48 Stunden vor der Lösung der Krisis in Umlauf waren, ihre Bestätigung gefunden. Statt des Herrn v. Miquel, der, wie man allgemein annahm, zum „Reichsvicerich" ausersehen war, ist Graf Posadowsky mit der allgemeinen Vertretung des Reichskanzlers beauftragt worden. Herr v. Miquel hat sich, wie wir gestern nach der „Nat.-Ztg." bereits mittheilten, nicht mit der Ernennung zum Vizekanzler befreunden können in der Aussicht auf einen neuen, verhältnißmäßig jungen Reichskanzler.

Also einen jungen Reichskanzler wird's geben! Wer ist hier der kommende Mann und wann wird er den Fürsten Hohenlohe ablösen? Darum dreht sich jetzt das Hauptinteresse. Allem Anscheine nach ist der vorläufig mit der Vertretung des Frhrn. von Marschall beauftragte Herr v. Bülow gegenwärtig der Vertrauensmann des Kaisers und wenn die Anzeichen nicht trügen, so haben wir wohl in ihm den neuen Reichskanzler zu erblicken. Wieviel wir dabei gewinnen oder verlieren — wenn man annimmt, daß es überhaupt noch etwas zu verlieren giebt — ist absolut ungewiß. Wie man Herrn v. Bülow politisch zu nehmen hat, ist bis jetzt eine offene Frage. Nach einer Schilderung, die der „Köln. Ztg." ein römischer Korrespondent über v. Bülow giebt, ist derselbe ein gewaltiger Redner vor dem Herrn. „Er spricht mit gut abgewogener Stimmenkraft, nie versagender Deutlichkeit, in tadellosen, niemals stockenden Perioden, nie verlegen um die treffenden Worte, um einen schmuckvollen Ausdruck, um ein passendes Citat, und mit der ruhigen Klarheit, die nur der Redner erreicht, der, statt sich von seinem Gegenstand herumreißen zu lassen, ihn und sich selbst völlig beherrscht." Er soll sogar imstande sein, im Redekampf dem Gegner „alle Knochen im Leibe zu zerbrechen". Also ein Athlet unter den Rednern! Das wäre ja schließlich kein Fehler, aber die Redegabe ersetzt doch kein politisches Programm. Man dürfte zum Mindesten gespannt darauf sein, ob es ihm gelingen würde, eine gewisse Stetigkeit in die Regierung zu bringen, oder ob auch unter ihm so weitergewurstelt würde wie bisher nach dem Grundsatz: „Rein in die Kartoffeln, rauß aus die Kartoffeln!" Da heißt's eben vorläufig noch: hübsch abwarten und sich in Geduld fassen. Viel schlimmer als jetzt kann es am Ende nicht kommen! — —

Für den Grafen Posadowsky, zur Leitung des Reichsschatzamts, ist bis jetzt noch kein Ersatz. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, daß die in den Blättern über den künftigen Staatssekretär des Reichsschatzamts mitgetheilten Vermuthungen nicht zutreffen. Danach scheint also der Regierungspräsident v. Rheinbaben ebensowenig wie Herr v. Huene und Unterstaatssekretär Schraut in Betracht gezogen worden zu sein.

Was für Viele trotz der vorbereitenden Nachrichten immer noch überraschend kommen wird, ist die Ernennung des Husarengenerals v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts. Es hat sicher noch Leute gegeben, die so etwas denn doch nicht für möglich gehalten haben: ein Soldat der Nachfolger Stephans!? Und doch paßt diese Ernennung sich so recht eigentlich unseren ganzen gegenwärtigen Verhältnissen an. Die Zukunft gehört eben dem Militäranwärter im Lande der Dichter und Denker!

M. S.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli.

— Aus Kiel, 1. Juli, wird gemeldet: Bei der gestrigen Preisvertheilung in der Marine-Akademie brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den König Leopold aus, in welchem er hervorhob, daß der König großes Interesse für die Bestrebungen des kaiserlichen Yachtklubs habe und in Anbetracht dessen zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Der König der Belgier feierte in seiner Erwiderung den Aufschwung des Kieler Kriegshafens und der deutschen Flotte, worüber er sich von Herzen freue. Er wies auf die großen Verdienste Kaiser Wilhelms I. und die rastlosen Bemühungen des jetzigen Kaisers hin und schloß mit einem Hoch auf Wilhelm II.

— Der Kaiser soll „unter steter persönlicher Gefahr" nach der Schilderung eines Augenzeugen in der „Deutsch. Tagesztg." in Cuxhaven „das Aeußerste versucht" haben, um die „Columbia" zu erreichen und an dem dort stattfindenden Diner theilzunehmen. Die „Frs. Ztg." hält diese Schilderung der „Deutsch. Tagesztg." für mindestens arg übertrieben, weil der Versuch des Aeußersten unter steter persönlicher Gefahr doch nicht im Verhältniß stehen würde zu dem Zweck, der dabei erreicht werden sollte. — Im Gegensatz zu der Sturmschilderung der „Deutsch. Tagesztg." wird denn auch in der „Stett. Abendztg." in einem Schreiben aus Hamburg berichtet: „Die See war so ruhig, daß die Herren Bürgermeister und Senatoren Hamburgs von ihrem Dampfer über die Laufplanke auf die „Columbia" gelangen konnten — wo lange mit der Tafel gewartet wurde, weil der Kaiser sich einfinden wollte.

— Die „N. A. Z." bezeichnet die Nachricht, der Kaiser beabsichtige einen Besuch beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst, für unzutreffend.

— Welchen Eindruck die verworrenen Zustände in Preußen-Deutschland in Süddeutschland hervorrufen müssen, zeigt folgende Auslassung der „Münch. Neuest. Nachr." zu den Personalveränderungen: „Kaum zu irgend einer Zeit seit der Neubegründung des deutschen Reiches hat, obwohl die auswärtigen Verhältnisse im Ganzen befriedigend sind und auch das deutsche Wirthschaftsleben einen zweifellosen Aufschwung genommen hat, so viel Unzufriedenheit und Unsicherheit in unserer inneren Politik geherrscht wie heutzutage. Gewiß haben die verstärkten Interessen- und sozialen Gegensätze, die Zerfahrenheit des Parteiwesens, der Mangel an wirklich patriotischem, nationalem Sinne viel zu dieser unerquicklichen Entwickelung beigetragen. Eine Hauptschuld aber, darüber ist man auf allen Seiten einig, trifft die Regierung. Man weiß überhaupt nicht mehr, wie regiert wird, wie regiert werden soll; Einigkeit und Konsequenz ist völlig verloren gegangen. Nur der sich verstärkende Zug nach einem autoritären, absolutistischen System, nach persönlichem Eingreifen des Kaisers ist als Alles beherrschend deutlich zu erkennen. Gegen das sic volo sic jubeo aber protestirt das deutsche Volk durchaus; gegen die Gefahren des Regimes, welchem wir zutreiben, immer von Neuem offen und furchtlos die Stimme zu erheben, ist patriotische Pflicht. Preußen ist der führende Staat im Reiche. Wenn wir das im Süden neidlos anerkennen und danach handeln, wenn wir unberechtigten Partikularismus bei uns selbst bekämpfen, so haben wir auch das Recht und die Pflicht, mitzureden und zu warnen, sobald die Dinge in Berlin, sei es in der Reichs- oder auch in der preußischen Regierung, einen Gang nehmen, welcher für das Reich gefährlich ist. Wir wollen keine Reaktion, wir wollen kein persönliches, autoritäres Regime mit wechselnden Stimmungen und temperamentvollen Entschlüssen. — Wenn heute partikularistische Strömungen im Süden Deutschlands wieder in unangenehmer Stärke auftreten, so kann man das zwar bedauern,

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Als ich, den Zwieback in der Tasche, den Koch verließ und nach dem Hinterdeck schritt, war der Kapitän mit dem Lotsen nach unten gegangen, um Thee zu trinken. Duckling traf ich fluchend und wetternd bei ein paar Matrosen stehen, welche er angestellt hatte, Taue flämisch rund zu legen, aus keinem anderen Grunde, als um ihnen so viel Arbeit aufzubürden, als er nur irgend ersinnen konnte; denn es dient lediglich zum Putz und ist nur eine zeitraubende Spielerei.

Da mich die Art, wie der erste Maat mit den Leuten umging, anwiderte, ging ich schnell an ihm vorbei in die Kajüte. Duckling folgte mir bald nach.

Im Innern der Kajüte waren die Lampen angezündet; der Kapitän saß in der Nähe des Besan-Mastes und rührte in seinem Thee. Seine hohe Stirn und das eisengraue, in der Mitte gescheitelte Haar, welches nachlässig über seine Ohren fiel, gaben ihm ein würdiges Ansehen; der Lotse dagegen sah schon von Natur gemein aus und die Gefräßigkeit, mit der er sein Abendbrot verschlang, machte ihn geradezu widerlich.

Duckling und ich setzten uns an den Tisch, so daß er neben den Lotsen kam; sein rother Borsten-Schädel und sein vertracktes Schielauge, von dem man niemals wußte, wohin es sah, paßten prächtig zu seinem Nachbar; es war schwer zu sagen, welcher von beiden der häßlichere war.

„Es kommt eine Brise aus Südwest," sagte der Maat zum Kapitän, „das Wasser wird nach jener Seite dunkel, ich glaube aber nicht, daß sie stark genug ist, um das Schiff ins Schaukeln zu bringen."

„Wenn Sie uns günstig kommt, wollen wir gleich unter Segel gehen," antwortete Coxon. „Ich möchte nicht wieder so reinfallen wie voriges Jahr, beinah hier auf derselben Stelle. Erinnern Sie sich noch, Duckling, da kam auch so ein kleines Lüftchen; wir dachten es würde keine zehn Minuten anhalten, thaten nichts um es auszunützen, und dann saßen wir plötzlich mit konträrem Wind mehrere Tage hier fest. — Mr. Royle, was haben eigentlich die Leute? ich hörte sie vorhin bei der Arbeit ziemlich ungenirt räsonniren."

„Sie sind mit den ihnen verabreichten Lebensmitteln unzufrieden, Sir," erwiderte ich; „der Koch gab mir soeben einen Zwieback, den ich versprach Ihnen zu zeigen."

Dabei nahm ich den Zwieback aus der Tasche, und legte ihn auf den Tisch. Der Kapitän zog seine buschigen Augenbrauen zusammen und starrte mich zornig an, ohne dem Gebäck auch nur einen Blick zu schenken.

„Hören Sie, Mr. Royle," sagte er mit funkelnden Augen und einem nichtswürdigen malitiösen Ton, „ich gestatte keinem Offizier, der unter mir segelt, ein Vertrauter der Mannschaft zu werden; verstehen Sie mich?"

Ich erröthete vor Aerger, als ich erwiderte, daß ich durchaus kein Vertrauter der Mannschaft wäre, sondern nur die Klage des Kochs im Vorübergehen angehört, und demselben versprochen hätte, die Sache zur Sprache zu bringen. Das sei Alles.

„Das Brod ist doch sehr schön, was wollen Sie denn?" sagte der gegen den Kapitän stets willfährige Lotse.

„So essen Sie es!" brauste ich auf.

„Hölle und Verdammniß, essen Sie es selbst!" schrie Coxon mich an. „Sie müssen wohl an diese Art Zwieback gewöhnt sein, sonst würden Sie ihn nicht hierher gebracht haben."

Ich gab ihm keine Antwort, denn als ich einen Blick auf Duckling warf, erkannte ich sofort, daß dieser ganz in das Horn des Kapitäns blies, und die Aussichten für mich sehr schlimm werden konnten, wenn ich mich gleich zu Anfang der Reise in einen Streit einließ.

„Ich bitte sehr," fuhr der Kapitän aufgebracht fort, „daß Sie dem Schurken, der Ihnen den Zwieback gab, denselben wieder zurückbringen und ihm dabei sagen, daß, wenn den Leuten das Schiffsbrod nicht schmecke, es ihnen frei stände, ihre Mahlzeit mit den Schweinen im Langboot einzunehmen, der Fleischer würde sie dann dort bedienen."

„Mr. Royle erzählte mir, sie fänden das Fleisch noch schlechter als das Brod," sprach Duckling. „Ich vermuthe, die Hunde, die am meisten schimpfen, sind Leute aus Arbeitshäusern, deren Mahlzeit zweimal am Tage aus angebranntem Haferbrei bestand, mit einer Messerspitze Schwefel darin, um ihn verdaulich zu machen."

Er brach über seine Worte in ein unmäßiges Lachen aus, in welches der Lotse sofort wiehernd einstimmte und sich vor Vergnügen die Hände reibend, schwor, daß er lange keinen so guten Witz gehört hätte.

Ich beendigte rasch mein Abendbrod, um der Gesellschaft dieser beiden widerlichen Menschen und der üblen Laune Coxons zu entfliehen. Uebrigens schien dieser sich jetzt seines Benehmens zu schämen, denn er blickte mit viel sanfterem Ausdruck zu mir hinüber und setzte die Unterhaltung mit dem Lotsen fort. Unter anderem kam er darauf zu sprechen, wie der Reeder von ihm erwarte, daß er Valparaiso in acht Wochen erreiche. Ich hatte auf der Zunge, zu bemerken, daß dies ein unsinniges Verlangen sei, da selbst im glücklichsten Falle zehn Wochen kaum genügten, ich war aber lieber still, stand auf und machte Coxon meine Verbeugung, die er etwas steif und befangen erwiderte. Ich holte nun meine Pfeife aus der Koje und ging auf Deck, um dort den schönen Sommerabend etwas zu genießen.

Es ist mir immer so vorgekommen, als wenn der Tabak am Lande nicht denselben Duft hätte, wie auf der See. Gleich die ersten Züge wirkten wie Oel auf meine Erregung. Ich ging nach dem Vorderdeck, um zu sehen, ob die Ankerlampe in Ordnung und der Auslug auf seinem Posten wäre. Hierbei bemerkte ich, daß die Leute im Kastel versammelt waren und leise mit einander sprachen. Als ich das Hüttendeck wieder erreichte, setzte ich mich auf das Geländer, und lehnte mich an eine Pardune.

Die Sonne war seit einiger Zeit ganz untergegangen, nur ein schwacher heller Streifen hob sich noch vom westlichen Himmel ab. Der Leuchtthurm auf Süd-Foreland warf einen schönen hellen Schein. Die Laternen der Feuerschiffe glitzerten längs der Godwin-Sandbänke und ihnen gegenüber funkelten die Lichter von Deal und ließen das umliegende Land nur um so dunkler erscheinen. Der Mond konnte erst nach 9 Uhr aufgehen; vor der Hand leuchteten nur die Sterne, mit denen der Himmel übersät war und die sich in dem ruhigen Wasser wiederspiegelten. Mitunter fielen blau leuchtende Sternschnuppen vom Himmels-Gewölbe nieder.

Ein kleines Lüftchen zog jetzt von Süden her, aber so schwach, daß niemand als ein See-

aber eben so gut kann man es verstehen, daß man dort von dem reaktionären Junkersegen der deutschen Einheit nichts wissen will.

— Wann kommt die Vereinsgesetznovelle wieder vor das Abgeordnetenhaus? Das Herrenhaus hat in seiner Sitzung am Mittwoch die bekannten Abänderungsanträge zu dem Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses angenommen. Die wegen der Verfassungsänderung erforderliche zweite Abstimmung soll am 22. Juli erfolgen. Das Abgeordnetenhaus wird demgemäß auf Freitag, den 23. Juli, Vormittags 11 Uhr, zusammenberufen. Da nun, wie die „Freis. Ztg." ausführt, die Beschlüsse des Herrenhauses dem Abgeordnetenhause erst am 22. Juli Abends zugehen können und zwischen der Mittheilung an die Abgeordneten und der Verhandlung ein freier Tag sein muß, so wird in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Juli nicht die Vereinsnovelle zur Verhandlung kommen, sondern die Novelle zum Handelskammergesetz, in Bezug auf welche das Herrenhans bekanntlich eine Reihe von abweichenden Beschlüssen gefaßt hat. Außerdem werden die noch rückständigen Petitionsberichte auf die Tagesordnung gesetzt. In der zweiten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend, den 24. Juli, Vormittags 11 Uhr, soll dann die Novelle zum Vereinsgesetz als erster Gegenstand der Tagesordnung verhandelt werden.

— Der „M. P. Korr." wird die Nachricht, wegen der Militärstrafprozeßordnung sei es in Bezug auf den zwischen Preußen und Bayern strittigen Punkt der Errichtung des obersten militärischen Gerichtshofes bereits zu einem Kompromiß gekommen, für unbegründet erklärt. Man nimmt an, daß der Ausgleich während der Kaisermanöver in Bayern zustande kommen werde.

— Welchen Ton die Agrarier und ihre Presse im Verkehr mit ihren „Freunden" anschlagen, besonders wenn sie ein „Geschäftchen" mit ihnen machen wollen, dafür können wir ein Beispiel anführen, das ob seiner Beweiskraft verdient, die weiteste Verbreitung zu finden. Es handelt sich um einen Schreibebrief, der von einem Berliner landwirthschaftlichen Blatt an einen Landwirth geschickt wurde und folgenden kostbaren Wortlaut hat: „Sehr geehrter Herr Geschäftsfreund! Wir warten auf Ihren Insertionsauftrag. Bedenken Sie wohl, daß die durch uns fettbackig gewordene Konkurrenz Sie überflügelt. Alle Fachleute, Vereine &c. im In- und Auslande lesen unsere seit langen Jahren bestehende Zeitung und kaufen bei Inserenten. — Erfolg sicher. — Ihre Geschäftsrivalen, schockschwerenoth, verdienen durch uns Geld wie Heu. Bitte versuchen Sie es mit uns. Anhängende Karte dient zur Aufgabe eines Probeinserats. — Gratisbesprechung der wohlgenährten Inserate". — „Das ist die Art, mit — Bauern umzugehen", denken die Agrarier und ihre Organe und handeln danach. Auf was für ein geistiges Niveau müssen sie ihre Geschäftsfreunde einschätzen, oder — um es gerade heraus zu sagen — für wie dumm und ungebildet müssen sie dieselben halten, um das zu schreiben zu wagen? Glücklicherweise verrechnen sich aber die Herren doch häufig genug in ihrer Einschätzung, den Beweis dafür liefert die Thatsache, daß wir heute in der Lage sind, diese amüsante Geschichte zu erzählen.

— Die 800 Mann starke Ablösung der ostasiatischen Station ist gestern mit dem Lloyd-Dampfer „Oldenburg" von Wilhelmshaven abgegangen.

Ausland.

Italien.

Ein Kabinetsmitglied erklärte einem auswärtigen Korrespondenten, alle Kombinationen als habe Italien bei der Ernennung von Bülows als Stellvertreter Marschalls die Hand im Spiele gehabt, ebenso die Schlußfolgerung, welche ein deutsches offiziöses Blatt jüngst an den Besuch des Prinzen von Neapel knüpft, sowie das in Betreff der römischen Frage eine diplomatische Aktion bevorstehend sei, für vollständig erfunden.

Rußland.

Präsident Faure trifft in Petersburg am 23. August ein und verbleibt bis zum 26. August.

Frankreich.

Präsident Faure wird auf seiner Petersburger Reise vom Minister des Aeußern, Hanotaux, seinem Militär-Kabinetschef, mehreren Generalen und Vize-Admiralen, sowie von einer größeren Anzahl anderer Würdenträger begleitet sein.

Offiziös wird erklärt, die Regierung werde am Sonnabend in der Kammer einen Kreditantrag von 500 000 Frcs. zur Erstattung der Reisekosten des Präsidenten Faure nach Petersburg beanspruchen. Der Begründung ist das Einladungsschreiben des Czaren beigefügt. Die Reise wird sich auf 13 Tage erstrecken, Hin- und Rückreise je fünf Tage und drei Tage Aufenthalt. Die Abreise des Präsidenten Faure von Paris erfolgt am 17. oder 18. August.

In der Kammer wurde gestern der Marine-Budgetentwurf für 1898 niedergelegt. Der Kredit für die Marineverwaltung und die Mehrforderungen für die Marine beträgt 283 785 500 Frcs. oder 26 228 227 Frcs. mehr als im Vorjahre.

„Libre parole" meldet, der Untersuchungsrichter Poittevin habe erklärt, die parlamentarische Panama-Kommission müsse gerichtliche Vollmachten haben, er selbst werde seine Kandidatur als Beirath der Kommission empfehlen.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „K. Z." meldet aus Konstantinopel, in diplomatischen Kreisen sei man überzeugt, daß die Pforte leichter zum Nachgeben zu bringen sei, als die Griechen davon zu überzeugen, daß ihnen ihr bisheriges Widerstreben nur schädlich sei. Es lasse sich der Zweifel nicht unterdrücken, daß der hellenische Uebermuth im letzten Augenblick wieder aufgerührt werde und sich nicht fügen wolle. Türkischerseits werde betont, daß eine etwaige internationale Schuldenverwaltung nicht auf privatrechtlichen Abmachungen zwischen den Gläubigergruppen und dem Königreich, sondern auf internationalen Verträgen beruhen müßte.

Die „Pol. Korr." meldet aus London, daß demnächst wegen der Beschaffung einer Anleihe für Kreta ein Meinungsaustausch zwischen den Mächten stattfinden wird. Was die griechische Anleihe anbetrifft, so werden die Mächte nur dann eine Garantie übernehmen, wenn denselben eine Einflußnahme auf die griechische Finanzgewährung zugestanden wird.

Zwei Stunden von Larissa fand man sechs kopflose Leichen griechischer Unterthanen.

Provinzielles.

Elbing, 30. Juni. Bei der Sängerhalle sind Vorsichtsmaßregeln in weitem Maße getroffen worden. Die Ausgänge erhalten beinahe die doppelte Breite, als sie nach der Polizeiverordnung haben müßten; sie besitzen eine solche von 36 Metern. Für die Feuersicherheit ist in der ausgiebigsten Weise gesorgt. Es wird nicht nur eine ständige Sicherheitswache unserer Feuerwehr in der Sängerfesthalle anwesend sein, sondern es wird auch mitten in der Halle ein Hydrant der Wasserleitung angelegt und außerdem die Halle mit der Feuerwehr auf dem Stadthofe telegraphisch verbunden.

Aus dem Kreise Marienburg, 30 Juni. Im Herbste v. Js. brannte in Prangenau dem Besitzer Herrn Wiens die Scheune nieder, in diesem Frühling wurden dem Lehrer Herrn R. daselbst und der Schwiegermutter des Herrn Wiens und der Altsitzerin Frau T. Geldbeträge in Höhe von 120 bezw. 162 Mk. gestohlen, ohne daß es gelang, den Thäter habhaft zu werden. Durch Zufall entdeckte nun Herr W. in dem Strohsack seines Hoffjungen, den er aus der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg in Kost und Arbeit genommen hatte, eine größere Summe Geldes. Als der Junge vom Kirchgange zurückgekehrt war, gestand er, das Geld mit noch einem Zwangszögling der Frau entwendet und es danach mit einem dritten Burschen aus derselben Anstalt getheilt zu haben. Später gestanden die zwei (der dritte hatte mittlerweile Nachricht erhalten und das Weite gesucht), auch den Einbruch beim Lehrer R. und die Brandstiftung verübt zu haben. Sie stahlen im Herbste dem Besitzer eine Kanne Petroleum, begossen die Hinterwand reichlich und steckten sie Abends in Brand. Beim Brande zeigten sie sich sehr thätig, sodaß kein Verdacht auf sie fiel.

Heiligenbeil, 30. Juni. Am Montag ertrank der zweijährige Sohn des Fischhändlers Schött in Passarge dadurch, daß er unbewacht auf einen Wassersteg lief und in das kaum einen Fuß tiefe Wasser fiel.

Riesenburg, 30. Juni. Eine interessante militärische Uebung konnte heute früh auf dem Bahnhof zu Nikolaiken beobachtet werden. Gestern Nachmittag traf ein Fortifikationsbeamter aus Thorn mit einem größeren Transporte (über 160 Stück) Brieftauben dort ein. Nachdem die Thiere über Nacht geruht hatten und um 5 Uhr Morgens tüchtig gefüttert worden waren, ließ der Beamte sie heute früh um 5 Uhr vom Bahnhofe aus fliegen. Er erwartete, daß sie nach Verlauf weniger Stunden in Thorn eintreffen würden.

Guttstadt, 30 Juni. Eine gräßliche That ist in dem Kirchdorfe Peterswalde verübt worden. Der Knecht Wien des Abbaubesitzers L. hatte am letzten Sontag 1 Mark Trinkgeld erhalten, was einen heftigen Neid bei dem Hirtenjungen erregte. Denselben Abend suchte der noch nicht 16 Jahre alte Junge dem Wien 30 Pf. zu entwenden und wurde dafür von W. durch eine Ohrfeige gezüchtigt. Der Geschlagene stieß darauf eine schwere Drohung aus, die er am nächsten Tage Mittags ausführte. Er durchbohrte dem Wien mittelst einer Heugabel das Haupt und rollte darauf den Todten an der Leiter herunter.

Tilsit, 30. Juni. In der Nacht zum 27. d. Mts. kam es zwischen Soldaten des russischen Kordons in D. zu einem Zusammenstoß, wobei Gewehrschüsse gewechselt wurden, die aber Niemand verletzten. Der Anlaß hierzu war ein Liebesverhältniß eines vor kurzer Zeit nach D. versetzten Soldaten, welchen seine Braut, ein 16jähriges Mädchen, besuchte, gegen die sich seine Kameraden Ungebührlichkeiten erlaubten, welche er abwehren wollte. Der Soldat wurde arg gemißhandelt und an dem Mädchen ein scheußliches Sittlichkeitsverbrechen verübt.

Inowrazlaw, 30. Juni. Ein fürchterliches Unglück hat sich heute Nacht in dem benachbarten Lischkowo zugetragen. Bei dem Brande eines Arbeitergebäudes verbrannten sechs Personen, eine Person starb auf dem Wege nach dem Lazareth, und eine Frau wurde so schwer verletzt, daß ihr Tod jeden Augenblick erwartet werden wird. Das Feuer hatte schon die Betten ergriffen, als die Einwohner erwachten. Die eine Familie, Oberkiewicz, bestehend aus Vater, Mutter und 10jähriger Tochter, verbrannte vollständig. Von der andern Familie Tabaczinski verbrannten sämmtliche 3 Kinder, während die Eltern, zwar schrecklich verbrannt, gerettet wurden. Sie wurden heute früh nach dem Krankenhause zu Inowrazlaw gebracht. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. Einige verkohlte Leichname sind bereits gefunden.

Lokales.

Thorn, 2. Juli.

— [Personalien.] Der Regierungs- und Baurath Fahl in Danzig ist zum Oberfischmeister für die Provinz Westpreußen im Nebenamte ernannt worden. — Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat zum Nachfolger des nach Mocker bei Thorn berufenen Herrn Pfarrer Heuer den bisherigen Hilfsprediger auf dem Ansiedlungsgute Dembowalonka bei Briesen, Herrn Naudé, zum zweiten Geistlichen der Parochie Freystadt ernannt.

— [Das Königschießen] der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft beginnt am nächsten Donnerstag und wird in der üblichen Weise gefeiert. Das Probeschießen dazu findet morgen, Sonnabend, statt.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] hält heute Abend eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl usw. ab.

— [Die Thorner Liedertafel] hielt am letzten Versammlungsabend eine Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, die Uebungsstunden bis Mitte August auszusetzen.

— [Landwehrverein.] Sonnabend findet bei Nicolai eine Hauptversammlung statt.

— [Kaufmännischer Verein „Borussia".] Die verschobene Dampferfahrt nach Gurske findet jetzt bestimmt am nächsten Sonntag statt.

— [Besitzwechsel.] Die Waldungen des Gutes Hohenhausen und Berghof sind heute aus dem Besitz des Herrn Philipp Jacobsohn in Berlin durch Kauf auf die Herren Gustav Götz in Mocker und Max Bauer in Briesen übergegangen.

— [Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine Westpreußens] hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Goßler seine Jahres-Generalversammlung im Festsaale des Oberpräsidiums zu Danzig ab. Vertreten waren die Städte bezw. Ortschaften Danzig, Marienburg, Pr. Stargard, Zoppot, Elbing, Schönek, Marienwerder und Graudenz. Aus dem Jahresbericht ist Folgendes zu erwähnen: Im vergangenen Jahre ist die Provinz von größeren allgemeinen Nothständen verschont geblieben, und so hat sich die gesammte Thätigkeit des Verbandes, wie die der Zweigvereine, dem weiteren Ausbau des Vereinswerkes auf allen Gebieten der Kriegsvorbereitung wie der Friedensthätigkeit ausschließlich widmen dürfen. Der Provinzialverband unterstützte die im Jahre 1894 als Musteranstalt und Pflanzschule für Haushaltungslehrerinnen in's Leben gerufene Haushaltungsschule in Marienburg, die jetzt nicht mehr der Leitung des Vaterländischen Frauenvereins daselbst, sondern der eines zu diesem Zwecke gebildeten Vereins für Haushaltungs- und Fortbildungsschulen für Mädchen untersteht. Die Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen im Augusta-Hospital zu Berlin hat einen ziemlich regelmäßigen Verlauf genommen; es sind drei Pflegerinnen in je dreimonatlichem Kursus ausgebildet worden; nur ein Kursus blieb wegen Erkrankung der zur Ausbildung bestimmten Pflegerin unbesetzt. Außerdem sind, wie in früheren Jahren, von dem Vorstandsmitgliede Generalarzt Dr. Boretius sechs freiwillige Krankenpflegerinnen in einem viermonatlichen theoretischen Kursus mit darauf folgender praktischer Unterweisung in einem Krankenhause ausgebildet worden; 14 Frauen und Jungfrauen erhielten eine viermonatliche gründliche theoretische Unterweisung in der Verwundeten- und Krankenpflege. Daß dieses Unternehmen des Herrn Dr. B. einem dringenden Bedürfniß entspricht, beweist der Umstand, daß die Meldungen zum Kursus so reichlich einliefen, daß viele Bewerberinnen zurückgewiesen werden mußten. Das Haushaltungsschulwesen der Provinz ist durch Gewährung von Beihilfen zur Errichtung neuer Haushaltungsschulen weiter gefördert worden. Erheblichere Mittel, nämlich 1100 Mk., sind seitens des Provinzialvereins für die Errichtung von Diakonissenstationen durch die Zweigvereine aufgewendet worden. Die Zahl der Zweigvereine — 54 — hat sich trotz mehrfacher Bemühungen, neue Vereine ins Leben zu rufen oder bestehende Frauen-Vereine zum Anschluß an den Vaterländischen Frauen-Verein zu bewegen, nicht vergrößert. Die Zahl der Mitglieder der Zweigvereine wächst stetig, wenn auch langsam; sie betrug 1894: 5845, 1895: 6293, 1896: 6458. Die Thätigkeit der Zweigvereine richtete sich neben der Ausübung einer ergänzenden Armenpflege und der Bekämpfung vorübergehender Nothstände insbesondere auf die Einführung einer geregelten Krankenpflege durch Gemeindepflegerinnen, die Unterhaltung von Spielschulen und auf die Einrichtung und Unterhaltung von Haushaltungsschulen. Die Zahl der im Dienste stehenden Diakonissinnen hat sich von 50 auf 53 vermehrt. Die Zahl der Haushaltungsschulen in der Provinz beträgt gegenwärtig 8. Die bisher erzielten Erfolge und das größere Entgegenkommen der staatlichen Schulaufsichtsbehörden lassen die Hoffnung als berechtigt er-

---

mann, der sehnsüchtig auf eine Veränderung wartet, es bemerkt hätte. Die Umrisse der vor Anker liegenden Schiffe schimmerten durch das Düster, — Lichter bewegten sich auf ihnen; — da und dort hörte man Gesang, untermischt mit den Klängen einer Harmonika oder Fidel, — zwischen durch das Poltern niederfahrender Raaen an Bord neu angekommener Schiffe, oder das taktmäßige Plätschern der Ruder vorbeifahrender Boote.

Kapitän, Lotse und Maat saßen noch ruhig in der Kajüte; ihre Stimmen drangen durch die offenen Oberlichter; es lag mir ganz fern zu lauschen, meine Aufmerksamkeit wurde aber doch erregt, als ich den Kapitän sagen hörte:

„Ich möchte wohl wissen, was der Reeder mir da für einen Burschen zum zweiten Maat gegeben hat, der Mensch scheint mir den feinen Herrn spielen zu wollen. — Was denken Sie denn über ihn, Duckling?"

„Sie haben ganz recht, mir macht er auch den Eindruck so einer feinen Pflanze, seinen Dienst schein't er aber zu verstehen," erwiderte der Maat. „Ich vermuthe, für mich ist sein Blut mit zu viel Syrup gemischt, um meinem Geschmack zuzusagen. Ihm fehlt noch etwas New-Orleans-Erziehung, wie mein alter Kapitän es nannte. — Wissen Sie was das heißt, Sir?" wandte er sich hierbei, wie es mir schien, an den Lotsen. „Nun das bedeutet: — ein Messer in die Rippen, wenn einer nicht aufgelegt ist, flink zu sein und einen Schlagring in Gestalt eines Splißeisens in die Gurgel, wenn einer es wagt sich zu verantworten."

„Ho, ho," lachte der Lotse roh auf; „auf Ihre Gesundheit Sir; — leider fehlt es heutzutage an Männern Ihres Schlages."

Aus diesen Worten entnahm ich, daß der Lotse seinen Thee mit einem stärkeren Getränk vertauscht hatte. — Jetzt fing der Kapitän an zu sprechen, ich konnte aber seine Worte nicht mehr verstehen, obgleich ich mir nunmehr alle Mühe gab zu horchen.

Von seinem Wohlwollen hing ja meine ganze Zukunft ab, denn in seiner Macht lag es, mir zu schaden und vielleicht alle meine Aussichten zu ruiniren. Im Leben des Seefahrers hängt alles von Zeugnissen und Empfehlungen ab und heutzutage, wo bei uns in England die Nachfrage nach Offizieren der Handelsmarine ganz außer Verhältniß zu dem massenhaften Angebot steht, sind die Reeder meist geneigt, den Wünschen und Vorschlägen des Kapitäns ihr Ohr zu leihen.

Weder der Kapitän noch der Maat erschienen wieder auf Deck. Der schwache Süd-West-Wind erstarb und völlige Windstille trat ein. Die größeren Sterne leuchteten mit auffallendem Glanz, und ich hielt es für möglich, daß wir Ostwind bekommen könnten. Dieser Gedanke ließ mich länger auf Deck verweilen, als ursprünglich meine Absicht war. Ich dachte es würde doch einen guten Eindruck machen, wenn ich der erste wäre, der dem Käpitän den günstigen Wind meldete. Es war möglich, daß der Mond den Wind mitbrachte, und da er 20 Minuten nach 9 Uhr aufgehen mußte, stopfte ich mir noch eine Pfeife und erwartete sein Kommen.

Als ich mir ein Zündhölzchen anstrich, kam der Steward, um mir zu sagen, daß die geistigen Getränke auf dem Tisch ständen.

„Hat der Kapitän Sie geschickt?" fragte ich.

„Nein, Sir," antwortete er, „ich dachte nur, ich wollte es Ihnen mittheilen, denn sie werden nach 9 Uhr abgeräumt, und ich habe Befehl, sie nicht wieder herauszugeben, wenn sie erst einmal für die Nacht weggestellt sind. — Das ist Regel beim Kapitän."

„Ich danke Ihnen," sagte ich. — Zu anderer Zeit würde ich gern hinunter gegangen sein, um mein Glas Grog zu trinken, aber heute hielt ich es für klüger, mich vom Kapitän fern zu halten, um erst den Zorn verrauchen zu lassen, den ich durch mein unglückliches Vorzeigen des Zwiebacks bei ihm erregt hatte.

Kurz nach 9 Uhr wurde eine Lampe in der Kajüte ausgelöscht, und als ich durch das Oberlicht blickte, bemerkte ich, daß die drei Männer den Tisch verlassen hatten. Ein Matrose schritt auf dem Vorderdeck auf und ab, ich konnte seine Gestalt gegen die Sterne erkennen, die hinter ihm am Horizont flackerten. Die übrige Mannschaft war jedenfalls schlafen gegangen, denn ich hörte keine Stimme mehr und tiefer Frieden hatte sich auf das Schiff herabgesenkt.

Endlich ging der Mond auf, aber er brachte auch nicht den leisesten Hauch mit sich. Die See glänzte in seinem milden Silberscheine und gespenstisch ragte das Spierenwerk, von seinem Glanz getroffen, hinaus in die Nacht.

Ich hätte noch die ganze Nacht warten können, ohne etwas zum Melden zu finden und darum klopfte ich die Asche aus meiner Pfeife und begab mich ebenfalls zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

scheinen, daß dieser Zweig der Vereinsthätigkeit bald eine seiner volkswirthschaftlichen Bedeutung entsprechende Ausdehnung innerhalb der Provinz annehmen wird. — Nach dem Kassenbericht für 1896 betrugen die Einnahmen (mit Einschluß eines Bestandes von 26 496,74 Mk. aus dem Jahre 1895) 30 896,91 Mk. Die Gesammtausgaben betrugen somit 4245,99 Mk., sodaß ein Bestand von 26 650,92 Mk. verblieben ist. Bei den alsdann vorgenommenen Vorstandswahlen wurde Frau Entz-Dirschau und Herr Professor Brachvogel-Pr. Stargard gewählt.

— [Für das nächste Provinzial-Sängerfest] im Jahre 1900 ist bekanntlich Tilsit in Aussicht genommen. Auf eine bezügliche Anfrage des dortigen Sängervereins hat der Magistrat erwidert: „In dem Schreiben vom 17. Mai d. J. wird uns mitgetheilt, daß der hiesige Sängerverein auf dem diesjährigen Sängertage zu Elbing zu dem auf das Jahr 1900 fallenden Sängerfeste den Preußischen Provinzial-Sängerbund nach Tilsit einzuladen gedenkt. Wir stehen gleich der hiesigen Stadtverordnetenversammlung diesem Unternehmen sympathisch gegenüber und würden es mit Freuden begrüßen, wenn dasselbe zustande käme."

— [Die von den Provinzialschulkollegien erstatteten Verwaltungsberichte] über die Entwickelung der Gymnasien und Progymnasien in den Schuljahren 1892/93—1895/96 haben dem Kultusminister Anlaß zu längeren Auseinandersetzungen gegeben. Ueber die Schulzucht hat er sich, wie folgt, ausgelassen: In dem über die Schulzucht Gesagten befremdet die Anzahl von Fällen, in denen gegen Schüler der oberen Klassen die Strafe der stillen Entfernung verhängt worden ist. Dem Unwesen der Schülerverbindungen, von denen sich mehrfach Spuren gezeigt haben, ist mit voller Entschiedenheit entgegenzutreten, aufgefallen ist die Bemerkung, daß in N. „wahrscheinlich" eine solche Verbindung besteht, es aber noch nicht gelungen ist, sie an's Licht zu ziehen. Es hat den Anschein, als ob man diesem Unfuge gegenüber nicht überall die erforderliche Rührigkeit und Umsicht bethätigt. Es verdient besondere Anerkennung, wenn Direktoren und Lehrer darauf bedacht sind, nicht nur die Schüler streng zu überwachen und Ausschreitungen zu verhüten, sondern auch durch Erweckung und Erhaltung idealen Strebens, treuer vaterländischer Gesinnung, willenskräftiger Haltung sie auf richtige Bahnen zu lenken. Unerfreulich ist es allerdings, wenn derartige Bestrebungen bei Eltern und Pensionshaltern nicht die nöthige Unterstützung finden, noch unerfreulicher, wenn Lehrer selbst, statt vorbildlich zu wirken, über den Aeußerlichkeiten ihrer Stellung das ideale Streben vergessen; aber es fehlt doch auch nicht an verständigen Eltern, und — wie ich aus dem Berichte des königlichen Provinzial-Schulkollegiums gern ersehen habe — hat sich die große Mehrheit der Lehrer wissenschaftlichen Sinn, Liebe zur Jugend und Freude an ihrem Berufe bewahrt. Gern spreche ich meinen Dank für die Bemühungen derjenigen Direktoren und Lehrer aus, welche auch außerhalb der Schule durch persönlichen Verkehr mit den Schülern, wohin ich auch die Förderung und Leitung der Jugendspiele rechne, erziehlich auf die Jugend einzuwirken sich angelegen sein lassen. Auffallend ist es, wenn die keineswegs neue Betonung der in der Klasse zu leistenden Arbeit von mehreren Direktoren als die Ursache einer Abnahme des Fleißes ihrer Schüler angesehen wird.... Die in Schülerkreisen dort beobachtete thörichte Vorstellung, als bedürfe es jetzt von ihrer Seite gründlicher Arbeit nicht mehr, wird sehr bald zu nichte werden, wenn ihnen die Erfahrung nicht erspart bleibt, daß ohne das in der Sache begründete Maß von Selbstthätigkeit und Arbeit das Ziel der Klasse und der Schule auch jetzt nicht erreicht werden kann..... Unnöthige Arbeit soll der Jugend allerdings erspart werden, namentlich den Geist abstumpfendes Schreibwerk, um Zeit für körperliche Uebungen und die Bethätigung individueller Neigungen zu gewähren, auch solcher, die etwa außerhalb des Anschauungskreises liegen, welchen das Gymnasium der älteren Zeit ausschließlich zu berücksichtigen hatte. Daß aber die Unterrichtsverwaltung besonderes Gewicht darauf legt, die Freude an geistiger Arbeit, den Trieb zur Selbstthätigkeit in der Jugend zu wecken und sie an gleichmäßige treue Pflichterfüllung zu gewöhnen, kann dem nicht entgehen, der nicht an dem Wortlaute einzelner Bestimmung mäkelnd haften bleibt, sondern sich die Mühe giebt, in den Geist der neuen Lehrpläne einzudringen....

—[Prüfungskommissionen.] Die Kommission für die Prüfungen der Nahrungsmittel-Chemiker für die Zeit vom 1. April 1897 bis Ende März 1898 ist für Ost- und Westpreußen wie folgt zusammengesetzt: Vorprüfung: Vorsitzender Regierungs- und Medizinalrath Dr. Katerbau; Examinatoren: Professor der Chemie Geh. Regirungsrath Dr. Lossen, Professor der Agrikulturchemie Dr. Ritthausen, Professor der Botanik Dr. Lürssen, und Professor der Physik Dr. Pape bei der Universität in Königsberg. Hauptprüfung: Vorsitzende Dr. Katerbau; Examinatoren: Professor Dr. Ritthausen, Vorsteher der Versuchsstation des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins Dr. Klien und Prof. Dr. Lürssen.

—[Vom Fleischer-Verbandstag.] Der in Leipzig stattfindende 20. deutsche Fleischertag beschloß, für die Errichtung von Freibänken an den Vieh- und Schlachthöfen einzutreten, sobald Sachverständige aus dem Fleischergewerbe darüber gehört worden seien. Das Hauptinteresse fanden die Verhandlungen über das Färben der Wurst mit giftfreier Farbe. Hierüber berichtete Falk-Mainz, der sich gegen das Verbot des Färbens und gegen den Deklarationszwang aussprach und eine Petition in diesem Sinne an die Regierung vorschlug. Auch Dr. Köhrig, ein selbstständiger Chemiker, sprach sich in diesem Sinne aus. Es fehlte jedoch auch nicht an Stimmen, die gegen das Färben Stellung nahmen, so Kuhn-Göttingen, der das Wurstfärben ein „nationales Unglück" nannte, aber diese Stimmen blieben in der Minderheit. Die große Mehrzahl der Versammelten sprach sich für die Falk'sche Erklärung aus.

— [Patentanmeldung.] Herr Emil Weiß in Thorn hat auf einen Backapparat ein Reichspatent angemeldet.

— [Jagdkalender.] Im Monat Juli dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Es ist leider immer noch nicht genügend bekannt, daß der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet ist, sich selbst um die Versicherung des von ihm beschäftigten Arbeiters zu bekümmern, und daß er nach dem Grundsatz: „Unkenntniß des Gesetzes schützt nicht vor Strafe" für unterlassene Versicherung aus § 143 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes strafbar wird, ganz abgesehen davon, daß er gemäß § 109 desselben Gesetzes nachträglich die vollen Beiträge entrichten muß, weil er sich die Gelegenheit zum Abziehen der Beitragshälften hat entgehen lassen. In dieser Richtung ist eine Entscheidung des Reichsversicherungs-Amtes vom 15. Juni d. Js. von besonderem Interesse. Durch den Kontrolbeamten war festgestellt worden, daß Herr X. für einen Arbeiter, den er für einen „Unternehmer" gehalten hatte, für ein Jahr Marken nicht verwendet hatte. Infolge der erstatteten Straf-Anzeige setzte die Versicherungsanstalt eine Ordnungsstrafe gegen Herrn X. fest. Letzterer legte dagegen Beschwerde ein, mit welcher er aber unter folgender Begründung vom Reichsversicherungsamte abgewiesen wurde: „Ihr Einwand, Sie hätten den Genannten für einen Unternehmer und daher nicht für versicherungspflichtig gehalten, auch sei derselbe nicht im Besitz einer Quittungskarte gewesen, vermag Sie nicht zu entschuldigen. Denn Ihnen als Arbeitgeber mußte es bekannt sein, daß nach § 1, Abs. 1 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes für alle Personen, welche als Arbeiter gegen Lohn beschäftigt werden, Beiträge für Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu entrichten sind. Wenn Sie jedoch über die Versicherungspflicht des Arbeiters im Zweifel waren, so hätte es Ihnen obgelegen, durch eine Anfrage an zuständiger Stelle zuverläßige Erkundigungen einzuziehen. Auch Ihre Versicherung, es liege keine absichtliche Uebertretung des Gesetzes vor, vermag Ihre Bestrafung wegen nicht rechtzeitiger Markenverwendung gemäß § 143 a. a. O. nicht auszuschließen, da jener Paragraph eine vorsätzliche Beitragsentziehung keineswegs voraussetzt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 21 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 26 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,19 Meter.

Kleine Chronik.

* Ueber ein Bootsunglück wird der „B. Börs. Z." aus Dresden gemeldet: Mittwoch Abend nach 9 Uhr gondelten vier Bedienstete des Grafen Hohenau auf dem Teiche des Schlosses Albrechtsberg. Das Boot schlug um. Ein 30jähriger Diener und ein 16 Jahre altes Dienstmädchen ertranken, die Leichen wurden nach Loschwitz überführt.

* Bei einem Ausflug mit dem Zweirad nach der Wachsenburg ist der Sohn des Rentiers Seitz aus Erfurt am Sonntag mit dem Rade gestürzt, als er den steilen Burgabhang herabzufahren versuchte. Er brach sich mehrere Rippen, deren Splitter die Lunge verletzten, und ist am Dienstag den Verletzungen erlegen.

* An Cholera sind in Paris, wie die Mittheilungen des Reichsgesundheitsamts nach dem „Bulletin hebdomadaire de statistique municipale" berichten, in der Zeit vom 13. bis 19. Juni 2 Erkrankungen vorgekommen. — In Kalkutta starben vom 16. bis 22. Mai 59 Personen an Cholera.

* Der feuerspeiende Berg Mayon in der Nähe von Manila befindet sich fortdauernd in Thätigkeit. Das Dorf Libuni ist vollständig zerstört; 120 Einwohner sind getödtet.

* Vorgestern fand in Chikago ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Drei Personen blieben todt, 25 wurden theils schwer, theils leicht verwundet.

* Eine verstoßene Prinzessin. Im Pariser „Eclair" findet sich eine Schilderung der letzten Lebenszeit der Prinzessin Isabella von Bourbon-Bourbon, der Tante Alfons XIII., Königs von Spanien, und der Schwester des Exkönigs Franz von Assisi, die kürzlich in einem Hotel meublé in Paris verstorben ist. Es geht daraus hervor, daß die Prinzessin von ihrer Familie vollkommen im Stich gelassen wurde. Von ihrer geringen Pension konnte sie sich nur nothdürftig ernähren. In den letzten drei Jahren ihres Lebens hatte sie das Hotel nicht mehr verlassen. Als sie vor einiger Zeit erkrankte, machte der Besitzer des Hotels der in Paris lebenden Exkönigin Isabella von Spanien, ihrer Schwägerin, sowie ihrem Bruder Mittheilung hiervon. Dieser schickte seinen Arzt, der erklärte, man werde Maßnahmen ergreifen, sich jedoch nicht wieder sehen ließ. „Als ich das Ende der Prinzessin voraussah", so erzählt der Hotelbesitzer, „telephonirte ich in das Palais der Königin Isabella. Man antwortete, daß die Königin noch nicht aufgestanden sei und daß man sie benachrichtigen wolle. Ich telephonirte auch in das Schloß des Königs Franz in Epinay. Der Sekretär des Königs dankte mir hierfür, der König aber kam nicht. So starb die Infantin, die bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein war, mit den Worten: „Welch trauriger Tod!" Ich schloß ihr die Augen und ordnete das Begräbniß an, um das sich die Familie nicht bekümmerte. Die Familie ließ mir schließlich, augenscheinlich in der Absicht, Skandal zu vermeiden, sagen, ich solle der Verstorbenen ein anständiges Begräbniß bereiten. Es kostete mich über 10000 Frcs. Ich bezahlte es aus meiner Tasche, denn als ich von König Franz, von Königin Isabella und zuletzt vom spanischen Hofe die Begleichung der Rechnung verlangte, wurde ich abschlägig beschieden. Ich kann mich auch nicht durch die Hinterlassenschaft der Prinzessin schadlos halten, denn ihr weniges Mobiliar deckt kaum die Miethe für 14 Tage."

Holzeingang auf der Weichsel
am 30. Juni.

Rulkowski durch Neiditsch 5 Traften 494 Kiefern-Rundholz, 1622 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1740 Kiefern-Sleeper, 8856 Kiefern-einfache Schwellen, 78 Eichen-Plançons, 156 Eichen-Rundschwellen, 2725 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 3173 Elsen.

Am 1. Juli. Lehn und Eisenbaum durch Eisenbaum 3 Traften 1478 Kiefern-Rundholz, 587 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 568 Eichen-Plançons, 208 Eichen-Rundholz, eine Eichen-doppelte Schwelle; Woiczek durch Woiczek eine Traft 66 Kiefern-Mauerlatten, 50 Sack Borke; Rojanke durch Hewitzki $6^1/_2$ Traften 566 Kiefern-Rundholz, 7400 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 16 796 Kiefern-Sleeper, 1770 Kiefern-einfache Schwellen, ein Eichen-Rundholz, 37 Eichen-einfache und 34 doppelte Schwellen, 174 Elsen; Falkenberg durch Strauch 4 Traften 2349 Kiefern-Rundholz.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juli.

Fonds: still.		1. Juli.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	170,65	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	94,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,20
" " 4 pCt.	102,70	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,40	68,40
Türk. Anl. C.	22,65	22,65
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,60	89,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,60	204,50
Harpener Bergw.-Akt.	184,25	185,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	$74^1/_8$	$74^1/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,60	41,50

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 2. Juli.

Loco cont. 70er	40,40 Bf.,	40,00 Gd.	—,— bz.
Juli	40,40 "	40,00 "	—,— "
Aug.	40,60 "	40,00 "	—,— "

Petroleum am 1. Juli.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " —,—

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 2. Juni. Amtlichen Meldungen zufolge sind am 13. Juni auf der australischen Insel Selko vier deutsche Matrosen vom Vermessungsschiff „Möwe" durch Pfeile von Eingeborenen verwundet worden. Nachrichten über das Befinden der Matrosen fehlen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn

Heute früh $6^1/_2$ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwester, die Altsitzerin

Frau Maria Radtke
geb. Heise

im Alter von 73 Jahren. Um stille Theilnahme bittet

Gurske, den 2. Juli 1897.

Gustav Radtke.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. Mts., 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. Js. sollen aus der städtischen Forst zu Barbarken ca. 480 rm und aus Ollek ca. 140 rm Kiefern-Kloben an hiesige städtische Institute angefahren werden.

Behufs Vergebung der Anfuhr findet am

Montag, d. 5. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses ein öffentlicher Termin statt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Thorn, den 29 Juni 1897.

Der Magistrat.

Ich verreise auf 4 Wochen.

Dr. med. **E. Meyer.**

Vom 1. Juli bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Clara Kühnast, D. D. S.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am 19. Oktober.
Anmeldungen baldigst.
Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.
Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 50,000,** Ziehung vom 10.—13. Juli cr. Loose à Mk. 3,50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

900—1200 Mark auf sicherer Hypothek zu vergeben Breitestr. 11, III.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit 5% p. a. verz.

Die Bäckerei

Culmer Vorstadt 44 ist zu vermiethen.

Ein gebrauchter Krankenwagen wird z. kaufen **gesucht.** Offerten m. Preisangabe unter **Z. H.** in der Expedition niederzulegen.

Weinflaschen

kauft **A. Kirmes.**

Getreide-Einfuhrscheine
kauft
Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.



von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. O. 210

Wollene

Sommer-Kleiderstoffe

verkaufe ich von heute ab der vorgerückten Saison wegen **zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.**

Als besonders vortheilhaft empfehle ich:

Mehrere große Partien modernster Wollstoffe

in guten Qualitäten und schönen hellen u. dunkleren Melangen **0,75** bis **1,20 Mk.** pro Meter.

Elsasser Waschstoffe, Mousselin de laine

in sehr großer Auswahl, sämmtliche Neuheiten der Saison umfassend, zu allerbilligsten Preisen.

Reste und einzelne Roben

in Wolle, sowie Waschstoffen **besonders billig.**

Gustav Elias.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 1. Juli d. Js. meine

Brod-, Kuchen- und Fein-Bäckerei
in der Brückenstrasse Nr. 24 eröffnet habe.

Hieran knüpfe ich die Bitte, mir geschenktes Vertrauen bewahren zu wollen. Es wird auch mein Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner werthen Kunden mir durch gute Waare zu erhalten und das mir entgegengebrachte Wohlwollen zu rechtfertigen.

V. Maciedlowski, Bäckermeister.

Kaum glaublich!

Die „Thorner Presse" brachte gestern unter vorstehender Spitzmarke einen Artikel, in welchem gesagt war, daß sich bei einer Revision in meinem Geschäft in zwei im Rauch befindlichen Schinken Maden vorgefunden hätten, und knüpfte daran verschiedene Bemerkungen. Darauf habe ich zu erwidern, daß 1) die Schinken nicht mein Eigenthum, sondern nur mir zum Räuchern übergeben waren, 2) in vorschriftsmäßiger Weise untersucht waren, wie durch Vorlegung der Untersuchungsscheine erwiesen worden ist. Vorstehende Angaben sind mir durch Abschrift des Verhandlungsprotokolls amtlich bestätigt worden.

Mocker, den 2. Juli. 1897.

Andreas Schinauer,
Fleischermeister.

Kein Schein-, sondern reeller



Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke
und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50 Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und	7,— Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

---

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

---

2. Etage, 6 Zimmer,

Badezimmer und allem Zubehör ist Brückenstraße 20, vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Gerberstraße.

Wohnungen, getheilt auch im ganzen, zu vermiethen Neustädt. Markt 12.



Kaufmänn. Verein „Borussia"

Die

Dampferfahrt nach Gurske

mit

Dampfer „Prinz Wilhelm"
findet schon diesen Sonntag, den 4. Juli cr.
(nicht am 25. d. Mts.) präcis $2^1/_2$ Uhr statt.

Die Fahrt wird bei jeder Witterung abgehalten und haben nur eingeladene Gäste Zutritt.

Der Vorstand.

Taschentintenfässer.
Taschenfederhalter.
Neue Muster.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Für eine gutfundirte, über ganz Deutschland verbreitete

Sterbekasse

werden rührige und solide Herren unter sehr günstigen Bedingungen als

Vertreter

gesucht. Offerten sub Chiffre **D. 1473** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg.**

Einen

jungen Mann

mit guter Handschrift suchen für unser Comptoir. **Ulmer & Kaun.**

---

2 tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei Tischlermeister **Prochnow,** Podgorz.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein **A. Zielinski, Maler** Brombergerstr. 82.

Accordkalkträger

für unsere Bauten auf der Wilhelmstadt werden sofort gesucht. **Ulmer & Kaun.**

Ein ordentlicher Laufbursche

wird bei hohem Lohn verlangt.

Max Cohn, Breitestraße.

Eine perfecte Köchin

bei hohem Lohn kann sich melden
Culmerstrasse 25, 1 Tr.

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie **1 Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. Js.

A. Stephan.

Brückenstr. 32

1. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer 2c. per 1. October zu vermiethen. Preis Mk. 1500.
Zu erfragen bei Herrn **A. Böhm.**

Eine **Parterre-Hof-Wohnung** mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.

K. Schall, Schillerstraße 7.

Eine freundliche Wohnung

I. Etage von 4. Zimmern, 1 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen

Tuchmacherstraße 4.

Altstädt. Markt ist in der I. Etage eine

Wohnung

von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Moritz Leiser, Wilhelmsplatz 7.

Die bisher von der **Kgl. Kreiskasse** innegehabte

Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör zu vermiethen **Bachestraße 9.**

Katharinenstraße Nr. 7

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Kluge.**

Möbl. P.-Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13.

---

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Großer Geschäftskeller

mit Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen

Bachestraße 9.

---

1 großer Speicher mit Einfahrt vom 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

Eine Schmiede-Werkstatt

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eichstädt, Hohegasse.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige

Königschießen

findet am 8., 9. und 10. Juli statt.
Eröffnung am ersten Tage, Nachmittag 3 Uhr.
An allen 3 Tagen:

CONCERT

im Schützengarten.
Anfang Abends 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 8. und 9. Juli gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt. **Der Vorstand.**

Probeschiessen
am Sonnabend, den 3. Juli.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, den 3. Juli:

Großes Volksfest
verb. mit
Concert.

Entree 10 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Große Blumenverlosung u. a. m.; nach dem Concert **Familienkränzchen.**
Das Nähere die Plakate.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.

A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser

einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.

Adonis hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.

Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann, Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.**

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

---

2 herrschaftl. Wohnungen

vom 1./10. 97 zu vermiethen.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 4. Juli.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einführung des Herrn Pfarrer Heuer durch Herrn Superintendenturverweser Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Wegen Einführung des Herrn Pfarrer Heuer kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Epileptischenanstalt zu Karlshof.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.